

DER TAGESSPIEGEL



 13.02.2012 00:00 Uhr

Vier Fragen an Josef Joffe

Was macht die Welt?

Griechenland resozialisieren und feurige Reden für Sarkozy halten.

Lieber ein Ende mit Schrecken: Gilt diese Regel nicht langsam auch für Griechenland?

Was wäre denn ein „Ende“? 500 Milliarden Dollar an Schulden futsch. Und dann? Wird sich Griechenland in diesem Fall zügiger reformieren, das Macht-und-Pfründen-Kartell zwischen der Parteien und Gewerkschaften knacken, die Reeder aus Panama zurückholen, eine Steuerverwaltung aufziehen, eine wettbewerbsfähige Wirtschaft herstellen, die mehr kann als Oliven, Ouzo, Tourismus und Retsina? Hellas ist ein gescheiterter Staat, aber liegt nicht in Afrika sondern in Europa. Ob raus aus dem Euro oder Staatsbankrott: Das Land kann nicht nach Somalia oder Nigeria verlegt werden.

Daraus folgt, dass es ein Hartz-IV-Fall bleibt, dass zugleich von außen alimentiert und resozialisiert wird. Auch nach der Pleite. Jetzt kriegt Athen erst einmal ein 130-Mia-Euro Rettungspaket.

Wenn schon keine militärische Intervention: Warum bewaffnen wir nicht die syrischen Rebellen?

Das wird passieren, wiewohl nicht klar ist, wer „wir“ ist. Oder passiert bereits. Machen wir uns aber nichts vor. Die Folge würde/wird ein langer Bürgerkrieg sein, und die Frage, die niemand beantworten kann, ist ob Assad die Armee weiter an sich binden kann. Diese umfasst knapp 300 000 Mann; sie hat 500 Kampfflugzeuge, 3500 Geschütze und 5000 Panzer, also sehr viel mehr als Gaddafi hatte. Weil die Armee Israel vor der Tür hat, übt sie ständig. Israel hat sie zwar stets besiegt, aber ein Spaziengang war es nie. Wer wissen will, wie es weitergeht, muss täglich checken, wie es um ihre Regimetreue steht.

Merkel macht Wahlkampf für Sarkozy: Warum hängt sie so an ihm?

Wen hat sie denn sonst noch als Partner in Europa? Rom und Madrid? London ist nicht im Euro, Warschau auch nicht. Außerdem verheißt ein Sieg des linken Hollande nichts Gutes: Der macht zumindest im Wahlkampf auf Paleo-Sozialismus, was Frankreichs Wettbewerbsfähigkeit nicht stärken und seine Schulden nicht senken wird. Außerdem hat die gegenseitige Wahlkampfhilfe Tradition. Im Januar 1983 kam Mitterrand in den

Bundestag um eine feurige Rede für die Pershing-Stationierung zu halten – und damit für Kohl, der die Herbstwahlen prompt gewann.

Ein Wort zum Außenminister ...

Der hat's nicht leicht – wie alle Außenminister seit Brentano. Die Ausnahmen waren Brandt, der Kiesinger in der Ostpolitik vor sich her trieb und Genscher, der flinke Hase, der den Elefanten Kohl gelegentlich austrickste. Heute hält Merkel in den großen Fragen – Euro, Führung Europas – das Steuer fest in der Hand. Westerwelles FDP ist auf drei Prozent geschrumpft; sie kann nicht wie Genschers Liberale 1982 springen und den Kanzler (weiland Helmut Schmidt) stürzen. In dünner Luft fliegt es sich nicht gut.

Josef Joffe ist Herausgeber der „Zeit“. Fragen: mos.